

Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 47 (1968)
Heft: 11

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dr. Hans Ulrich Wintsch

Für eine sozialdemokratische Bildungspolitik

Wenn die schweizerische sozialdemokratische und gewerkschaftliche Bildungspolitik als solche zu erkennen sein soll, so muss sie eine *Alternative zur bisher landesüblichen Bildungskonzeption* darstellen. Das ist bis heute nur in bescheidenen Ansätzen der Fall. Im grossen und ganzen bewegen sich die Vorstellungen und die parlamentarischen Vorstösse unserer Politiker im Bereich des Erziehungs- und Bildungswesens auf ungefähr denselben Bahnen wie die der Gegenseite. Oder, um es noch deutlicher zu sagen: während sich die Sozialdemokraten und Gewerkschaften von ihrem politischen Selbstverständnis her zunächst und vor allem anderen um die Bildung der breiten arbeitnehmenden Volksschichten bemühen müssten, beschäftigen wir uns in bildungspolitischen Kreisen seit Jahren zumeist nur mit Problemen des Aufstiegs zu höherer Bildung, mit Mittelschul- und Hochschulangelegenheiten, mit Stipendienreformen und mit der Frage der Unterrepräsentation der Arbeiter-, Angestellten- und Bauernkinder an Gymnasien und Universitäten. Wir tun dies, obwohl auf Grund zahlreicher statistischer Erhebungen längst offenkundig geworden ist, dass der prozentuale Anteil der Kinder aus den sozialen Grundschichten an unseren höheren Bildungsanstalten seit langem wenn nicht stationär geblieben, so doch nur unerheblich angestiegen ist. Trotz wesentlich besser ausgebautem Stipendienwesen, trotz viel gutem Willen zum Abbau der sozialen Bildungsschranken besuchen auch heute noch keine zehn Prozent der Schweizer Jugend ein Gymnasium. Die überwältigende, man möchte wohl sagen: die erschreckende Mehrheit unserer Kinder hat an der höheren Bildung keinen Anteil. Der Volksschule entlassen, treten sie eine Berufslehre an oder gehen ohne weitere qualifizierte Ausbildung in das Erwerbsleben. So oder anders *hört für neun von 10 Jugendlichen mitten in ihrer körperlichen und seelisch-geistigen Reifezeit die Jugend von einem Tag auf den andern auf*; es beginnt für sie – wie man bezeichnenderweise auf deutsch sagt – der Ernst des Lebens. Der verschwindend kleine Rest dagegen, etwa